

„Aufgewärmte Studie“

Die kürzlich vom Land veröffentlichte Studie zu den **Auswirkungen der Pestizide** auf die Gesundheit hat für viel Wirbel gesorgt. Die Onkologin **Patrizia Gentilini** kritisiert, dass die Studie methodische Mängel aufweist.

von Alexa Collavo

Die Studie zu den Auswirkungen der Pestizide auf die Gesundheit, die vergangene Woche von Gesundheitslandesrätin Martha Stocker vorgestellt wurde, hat in Südtirol für rege Diskussionen gesorgt. Der Malser Apotheker und Pestizid-Gegner, Johannes Fragner-Unterpertinger nannte die vorgestellte Studie beispielsweise einen „alten Hut“. Bereits vor einigen Jahren sei eine ähnliche Studie vom Gesundheitsbetrieb der Autonomen Provinz Trient vorgestellt worden. „Bei der Erhebung am Nonsberg ging es um die Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf die Gesundheit“, erklärt der Malser Apotheker. Nun wäre diese Studie einfach nur „aufgewärmt“ worden.

Johannes Fragner-Unterpertinger beruft sich mit seinen Behauptungen vor allem auf die Onkologin der Vereinigung ISDE Patrizia Gentilini. „Die Studie, die das Land erst kürzlich vorgestellt hat, ist der Studie am Nonsberg sehr ähnlich – in der Methodik und Art der Recherche unterscheiden sich die beiden Studien aber kaum voneinander“, erläutert die Onkologin. Beide Studien weisen laut Patrizia Gentilini aber erhebliche methodische Mängel auf.

Die Onkologin Patrizia Gentilini kritisiert: „In beiden Fällen handelt es sich um Erhebungen, bei denen die Gesamtsituation der Be-



Obstanlagen: Pestizid-Studie des Landes wird kritisiert.

wohner bewertet wurde. Auf die Risiken und die besondere Exposition der Einzelnen wird nicht eingegangen. Derartige Studien sind methodisch von begrenztem Wert und führen selten zu schlüssigen Ergebnissen.“

Außerdem sei die Berufstätigkeit der Einwohner nicht berücksichtigt worden. Die Ärztin erklärt, dass jemand, der im Obstbau beschäftigt ist, nicht unbedingt in der Gemeinde ansässig sein muss, wo sich die Obstanlage befindet. In der Studie habe man nämlich nur der Wohnsitz berücksichtigt. Patrizia Gentilini verweist darauf hin, dass es außerdem auch Unter-

schiede innerhalb des Dorfes gibt: „Die Bewohner von Dorfzentren sind mit hoher Wahrscheinlichkeit weit weniger betroffen, als jene, die in der Nähe von Obstanlagen oder Weinanbauflächen leben.“ Ein weiterer Punkt, den die Onko-

„Jede Behauptung, wonach Pestizide keine Gefahren für die Bevölkerung darstellen, ist untragbar.“

Patrizia Gentilini

login kritisiert, ist der kurze Beobachtungszeitraum: „Fünf Jahre sind angesichts der langen Latenzzeit (Zeitpunkt von einem ersten Kontakt mit einem schädlichen Reiz bis zum Ausbruch der Krankheit, Anm. d. R.) von Krebserkrankungen eine extrem kurze Zeitspanne.“ Der Zeitpunkt des Auftretens einer Tumorerkrankung liege oft viele Jahre vom Zeitraum des Kontaktes mit den Pestiziden entfernt. Auch sei hier nicht berücksichtigt wor-



Patrizia Gentilini

Johannes Fragner-Unterpertinger

den, ob die Person immer in der meinde gelebt hat. Es wurde der Wohnsitz der Zeit berücksichtigt, in der die Krankheit aufgetreten ist, nicht aber der Wohnort, die Krankheit entstanden könnte, kritisiert die Onkologin. „Im Unterschied zum Nonsberg wo fast ausschließlich Äpfel angebaut werden, finden sich in Südtirol mehrere Arten von Monokulturen. Die Wirkstoffe der eingesetzten Pestizide und die Zeiträume, in denen diese ausgebracht werden, sind nicht völlig deckungsgleich“, sagt die Medizinerin. Diese einheitliche Bewertung sei ein weiterer Faktor der Verwirrung stiftete.

Der biologische Obst- und Weinbau sei in der einheitlichen Untersuchung auch nicht berücksichtigt worden, wie die Onkologin erklärt. Eine Ausdehnung dieser Studie wie sie Landesrätin Martha Stocker angekündigt hat, ist in den Augen von Patrizia Gentilini nicht sinnvoll: Die Mängel der jetzigen Studie würden nur weitergeführt werden. Das Ergebnis wäre somit genauso untragbar.

Die Onkologin verweist auf die umfangreiche Literatur, die es über die Risiken von Pestiziden in der Landwirtschaft gibt: „Jede Behauptung, wonach Pestizide keine Gefahren für die Bevölkerung darstellen, ist untragbar.“

Suche nach Karl Bacher

Das Auto von Karl Bacher wurde in Prada am Gardasee gefunden. Der Pusterer, der in Mals lebt, wird seit Anfang Juli vermisst.